



HEILIGES LEBEN 5) Hinterzimmer

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 19. Februar 2023



Schaut euch den Trailer des Films „Into the great Silence“ an:

<https://www.youtube.com/watch?v=rI1w1DDdH1I>



- Wie geht es euch mit Stille? Wie geht es euch mit Zeit, in der scheinbar nichts geschieht?



Lest Matthäus 6, 5+6



Zusammenfassung der Predigt:

Stille ist für viele von uns nicht einfach. Manche überfällt sofort die Langeweile. Eine innere Stimme lenkt die Gedanken überallhin, nur nicht zur Ruhe.

Der Bergprediger Jesus empfiehlt für's Gebet einen Ort in Verborgenheit, an dem wenig zu sehen ist und an dem man selbst nicht gesehen wird. Was geschieht eigentlich, wenn ein Mensch auf diese Weise betet? Wird etwas bewirkt, das ohne das Gebet nicht geschehen wäre?

Bewirkt die **Fürbitte**, dass Gott eingreift? Wie entscheidet er sich, wenn ein anderer Mensch um das Gegenteil bittet? Erhört er das Gebet, das eher seinem Willen entspricht? Oder die Bitte, die vom besseren Beter oder von mehr Betenden vorgebracht wurde? Ist Gott so leicht manipulierbar? Was geschieht, wenn ein Mensch **dankt**? Machen Lob und Dank Gott groß? Wäre er also klein ohne unsere Anbetung? Was

geschieht, wenn ein Mensch **klagt**? Bewirkt sie Gottes Mitleid? Warum erst jetzt, wo ein Mensch bereits leidet?

Die Wirkung von Gebet muss auf einer anderen Ebene liegen. Jesus spricht von einer Belohnung. Beten lohnt sich. Diesen Lohn in öffentlicher Anerkennung zu suchen, fällt heute wohl höchstens noch Berufschristen und kirchlichen Würdenträgern ein – und nicht mal denen. Was aber lohnt sich am Aufsuchen der Stille, der Abgeschlossenheit, des Hinterzimmers?

Es lohnt sich, weil dies der Ort ist, an dem Gott sich aufhält. Es lohnt sich, weil der Mensch gerade hier von Gott gesehen ist.

In der Stille sind nur zwei: Du und Gott. Das Gebet in der Stille ist wie ein vertrautes Gespräch mit einem Menschen, der dir intensiv und ausdauernd zuhört. Das, was geschieht, wenn ein Mensch betet, geschieht vor allem mit der oder dem Betenden selbst. In der **Fürbitte** schauen Gott und du die Dinge an, die du dir wünschst. In seinem Licht verändern sie sich. Mut und Zuversicht werden größer. Im **Dank** und Lob wird nicht Gott größer, sondern der Mensch dankbarer. Gottes Licht fällt auf das, was gut ist und auf Gott selbst. In der **Klage** erlebt der Mensch Gott als den, bei dem Schmerz abgeladen werden darf, bis Tränen trocknen und Wut zur Ruhe kommt.

Was beim Beten geschieht, geschieht im Verborgenen. Und dadurch dann mit der Zeit auch im Sichtbaren. Weil der Mensch ein anderer wurde. Weil seine Haltung sich änderte und sein Verhalten, durch das nun göttliche Wirkung in die Welt kommt.

Wo ist Gott? Dort, wo ein Mensch still wird. Wo er von Gott angesehen ist. Heiliges ereignet sich in Hinterzimmer.



Austausch

- Gleich zum Elefanten im Raum: Heißt das, Gott um etwas zu bitten, bewegt Gott nicht zum Eingreifen? Diskutiert das ruhig kontrovers.
- „Das Gebet verändert nicht Gott, sondern es verändert den Betenden.“ (Sören Kierkegaard). In wie weit könnt ihr diesem Gedanken zustimmen? Hat euch euer eigenes Beten schon verändert?



Etwas notieren

Erinnerst du dich an ein ausgedehntes Gespräch mit einem Menschen, dass du in letzter Zeit hattest? Eines, in dem eine/r oder beide ausführlich erzählen konnte(n) und intensiv zugehört wurde? Was hat dieses Gespräch bewirkt? Schreib ein paar Dinge auf.



Austausch

- Wie erlebt ihr das Zuhören Gottes in Bitte, Dank und Klage? Was ändert sich bei dir, wenn Gott dir zuhört? Wie ist das, wenn Gottes Licht auf das fällt, was dich beschäftigt?
- Habt ihr verborgene Orte der Stille, in die nur Gott sieht? Vielleicht gehen diese Orte niemanden etwas an – aber mag jemand für anderen die Tür einen Spalt weit öffnen und sie reinschauen lassen?
- Wann wurdest du dir letztes Mal der heiligen Gegenwart Gottes bewusst?